

10. Kapitel - Im Rausch der Drogen



Ilmählich wich die Schwärze aus Farans Geist und machte einer fast unangenehmen Helligkeit Platz. Er blinzelte, seine Augen brauchten einige Minuten, ehe sie sich an das Licht der Öllampe gewöhnt hatten. Noch äußerst schwerfällig flossen seine Gedanken dahin, endlich begriff er, dass er zu Hause in seinem Bett lag. Er fühlte Nyestis Nähe, ihre Hand lag auf seinem Arm - und da war auch Skamrat. Die Anwesenheit der beiden beunruhigte Faran, normalerweise saß niemand an seiner Seite, wenn er erwachte.

Er versuchte sich aufzurichten, verwarf die Idee jedoch sofort wieder, da sich jeder einzelne Knochen in seinem Körper schmerzhaft bemerkbar machte.

"Was ist passiert?", fragte er ächzend. "Bin ich von einer Horde Danwarats überrannt worden oder wieso fühlt sich das so furchtbar an?"

Skamrat musste bei Farans Worten unwillkürlich lächeln, kleine Fältchen bildeten sich dabei um seine Augen.

"Das trifft es vielleicht nicht ganz, aber Ihr hattet in der Tat einen kleinen Unfall", erklärte er und trat näher an das Bett heran.

"Macht Euch aber keine Sorgen, Eure Verletzungen sind nicht allzu schwer", fügte er rasch hinzu. Erneut kontrollierte er Farans Puls, der sich wohl inzwischen annähernd normalisiert hatte, denn Skamrat wirkte äußerst zufrieden.

"Einen Unfall...", wiederholte Faran nachdenklich. Er runzelte die Stirn und versuchte angestrengt sich zu erinnern. Ein paar Bilder tauchten vor seinen Augen auf, aber sie waren zu verschwommen um sich einordnen zu lassen.

"Tut es sehr weh?", fragte Nyesti und sah ihn mitfühlend an. Ihre Augen schimmerten auffällig feucht.

"Naja", sagte Faran gedehnt, "solange ich mich nicht bewegen muss, geht es eigentlich." Er grinste ein bisschen um Nyesti zu beruhigen. Sie sah ziemlich bleich und mitgenommen aus. "Ihr hattet wirklich Glück", warf Skamrat ein. "Immerhin seid Ihr fast die gesamte Treppe vor Eurem Zimmer hinuntergestürzt, ihr hättet Euch dabei leicht das Genick brechen können." In groben Sätzen umschrieb der Arzt, was er über den Vorfall wusste. Er bemerkte nicht, wie Farans Blick unterdessen immer starrer wurde. Die Augen nach wie vor auf Skamrat gerichtet, schien er förmlich durch ihn hindurchzusehen.

"Ich muss Euch allerdings eine sehr wichtige Frage stellen", fuhr Skamrat jetzt fort. Sein Gesicht war ernst geworden. "Hattet Ihr in der letzten Zeit vielleicht irgendwelche Probleme, ...tiefgreifende Probleme meine ich, die Euch besonders stark belastet haben?"

Faran murmelte etwas Unverständliches und starrte noch immer auf einen imaginären Punkt, der sich irgendwo hinter Skamrats Rücken befand.

Geduldig wiederholte der Arzt seine Worte und drang jetzt endlich zu seinem Patienten durch.

Faran blinzelte verwirrt, was sollte diese Frage? Natürlich hatte er Probleme, als Sohn von Aakron hatte man die eigentlich immer, aber nicht mehr oder weniger als sonst. Er schüttelte den Kopf. "Nicht dass ich wüsste, aber was hat das mit dem Unfall zu tun?", knurrte er und fühlte dabei einen völlig unbegründeten Ärger in sich aufsteigen.

Skamrat wirkte jetzt angespannt. "Ich hoffe Ihr versteht, dass ich Euch das fragen muss. Es bestand immerhin Grund zu der Annahme, dass Ihr Euch mit einer Überdosis Pheroston das Leben nehmen wolltet."

Der Arzt hatte es sehr vorsichtig gesagt, aber seine Worte schlugen ein wie der Blitz aus heiterem Himmel. Nyesti hatte die Hände vor den Mund geschlagen, das Entsetzen stand ihr deutlich ins Gesicht geschrieben.

"Faran, das hattest du doch nicht wirklich vor?", rief sie fassungslos und vergaß vor Schreck die förmliche Anrede. Sie war schon wieder den Tränen nahe.

"Blödsinn", platzte es aus Faran heraus. Nicht mal im Traum wäre er auf eine solche Idee gekommen, er hatte ja auch gar kein Pheroston genommen. Was redete dieser alte Narr da eigentlich?

"Nun, als Arzt musste ich natürlich auch diese Möglichkeit in Betracht ziehen. Wenn meine Vermutung falsch war, umso besser", fuhr Skamrat unterdessen fort. Sein Gesicht nahm plötzlich einen zerknirschten Ausdruck an. "Trotzdem mache ich mir schwere Vorwürfe. Ich habe Euch immer wieder geraten Pheroston zu nehmen, und ich habe Euch die Packung mit den Kapseln..."

"Das stimmt so überhaupt nicht", redete Faran dazwischen - er stierte schon wieder mit diesem seltsam leeren Blick vor sich hin.

"Wie bitte...?" Skamrat sah ihn irritiert an. "Aber es war erst gestern, als ich Euch..."

"Darum geht es doch gar nicht", schnitt Faran ihm ungeduldig das Wort ab; er richtete sich ruckartig auf, ohne dem schmerzhaften Protest seines malträtierten Körpers Beachtung zu schenken. Allmählich begannen sich die einzelnen Bilder in seinem Kopf zu einer äußerst beunruhigenden Erinnerung zusammenzusetzen.

"Da war keine Treppe..., nicht hier im Haus", sprudelte es aus ihm heraus; in seiner Aufregung brachte er alles durcheinander.

Ich war gefesselt..., hinter dem Mann konnte ich zwei Türen hören..., ach nein, ich meine natürlich genau umgekehrt. Die haben über mich geredet, also die beiden Türen..., äh, die beiden Männer..." Er verhaspelte sich und suchte verzweifelt nach Worten. "Die wollten mich umbringen..., es gab keine Fenster, deshalb musste ich die Leiter..., einen hab ich am Arm verletzt und dann..., ich bin gefallen..."

Nyesti und Skamrat sahen sich mit einem merkwürdigen Blick an.

"Was ist, glaubt Ihr mir nicht?", begehrte Faran auf und spürte erneut den Zorn in sich brodeln. Beruhigend legte der Arzt ihm die Hand auf den Arm; er seufzte.

"Niemand von uns weiß, was genau heute Nacht passiert ist, aber Fakt ist, dass Ihr in der Eingangshalle am Fuße der Treppe gefunden wurdet, mit einer wirklich hohen Dosis Pheroston im Blut."

Farans Blicke wanderten fahrig zwischen Nyesti und Skamrat hin und her, während der Arzt weiter erklärte: "In einer solch starken Konzentration ruft die Droge unweigerlich Bewusstseinsstörungen hervor: Alpträume, Halluzinationen und Gedächtnisverlust. Dazu kommt noch, dass Ihr Euch bei dem Sturz den Kopf ziemlich heftig angeschlagen habt. Es ist daher kaum verwunderlich, dass Ihr jetzt verwirrt seid, aber das wird sich wieder geben, ich verspreche es Euch."

Bestürzung machte sich in Farans Gesicht breit; ungläubig starrte er den Arzt an. Er war doch nicht verrückt, inzwischen erinnerte er sich an immer mehr Einzelheiten und die Bilder in seinem Kopf waren teilweise so klar, das konnte doch nicht alles nur Einbildung sein.

"Ich bin betäubt worden..., von Lyinia", stieß er hervor. "Ihr selbst habt mich doch noch mit ihr zusammen im *Stampfenden Danwarat* gesehen." Beinahe flehend hingen seine Augen jetzt an Skamrats Gesicht, doch der Arzt wich seinem Blick aus.

"Tut mir Leid, Faran", murmelte er. "Ich war ehrlich gesagt noch nie in diesem Lokal, ich..."

Völlig unerwartet und mit einer Behändigkeit, die ihm in seiner momentanen Verfassung wohl kaum jemand zugetraut hätte, sprang Faran aus seinem Bett und griff an. Sein Gesicht war wutverzerrt, er schrie und hatte den Arzt an der Gurgel gepackt. Nyesti eilte Skamrat geistesgegenwärtig zu Hilfe und versuchte ihren Herrn von ihm wegzuzerren. Ohne Skrupel schlug Faran zu, mit einer geradezu erschreckenden Leichtigkeit schleuderte er das Mädchen von sich weg. Skamrat und Nyesti hätten es wohl kaum geschafft den tobenden Faran zu bändigen, aber ebenso plötzlich wie der Wutanfall gekommen war verschwand er auch wieder. Von einem Augenblick zum anderen sackte Faran völlig apathisch in sich zusammen und ließ sich widerstandslos zurück ins Bett bringen.

"Meine Güte, das war vielleicht knapp", keuchte Skamrat und rieb sich den Hals.

"Wie dumm von mir, ich hätte damit rechnen müssen." Er schüttelte verärgert den Kopf; seine Unachtsamkeit hätte um ein Haar schlimme Folgen mit sich gebracht. Vorsichtshalber injizierte er Faran jetzt ein leichtes Schlafmittel, es würde ihn für die nächsten Stunden ruhig halten.

"Lass mich mal sehen", sagte er dann und betrachtete die blutroten Striemen auf Nyestis Wange, die Farans Attacke verursacht hatte. Behutsam desinfizierte er die Wunden.

"Keine Sorge, das wird bald wieder völlig verheilt sein", beruhigte er das Mädchen während er noch eine Salbe auftrufte.

Nyesti nickte schwach, sie war noch zu sehr von Farans Ausbruch geschockt um sprechen zu können. Bisher hatte sie ihren Herrn stets beherrscht und zurückhaltend erlebt, nie hätte sie geahnt, welch enorme Kraft in seinem Körper schlummerte. Allein der Gedanke an diese unkontrollierte Wut in seinen Augen jagte ihr einen Schauer über den Rücken.

"Es ist das Pheroston, nicht wahr?", fragte sie nach einer Weile leise.

Skamrat setzte sich neben sie, er nickte bedauernd.

"In Maßen verabreicht ist es wirklich ein wunderbares Mittel gegen die Leiden, die das Mal der Zclycks verursacht. Unglücklicherweise kommt es aber zu negativen Reaktionen, wenn man zuviel auf einmal davon nimmt", begann er zu erklären.

"Du musst verstehen, wenn sich der gesunde Teil des Körpers gegen die böse Macht des Fluches wehrt, verursacht das bei der betroffenen Person Schmerzen. Diese sind um so schlimmer, je ausgeprägter der Widerspruch zwischen den beiden Seiten ist. In schweren Fällen sollte man regelmäßig kleinere Dosen Pheroston einnehmen, da der Körper durch den ständigen Kampf zu sehr belastet wird und auf Dauer unweigerlich Schaden nimmt. Problematisch wird es nur, wenn man zuviel von der Droge nimmt, denn dann kann das Mal der Zclycks unter Umständen den Schutz der Maske durchbrechen und auch das Bewusstsein in Mitleidenschaft ziehen. Starke Stimmungsschwankungen mit unkontrollierten Aggressionsausbrüchen sind die Folge, wir haben es gerade beide erlebt." Als er Nyestis sorgenvollen Blick gewahrte, lächelte Skamrat.

"Keine Angst, es ist nur eine vorübergehende Erscheinung. Dein Herr wird schon in Kürze wieder ganz der alte sein."

Mit diesen Worten erhob er sich und begann seine Sachen zusammenzupacken.

"Ich lasse dich ja jetzt nur sehr ungern mit ihm alleine, aber es wird langsam Zeit für mich", sagte der Arzt, nachdem er wieder alles in seiner Tasche verstaut hatte. Er unterdrückte mühsam ein Gähnen. "Es gibt noch so viele andere Patienten, die auf meine Hilfe warten, aber zuvor brauche ich unbedingt ein wenig Schlaf."

Nyesti wurde es flau in der Magengegend. Sie wünschte, der Arzt könnte noch bleiben, seine Anwesenheit hatte ihr ein gewisses Gefühl von Sicherheit gegeben. Aber sie wusste natürlich, dass er auch noch andere Verpflichtungen hatte; einsichtig nickte sie und begleitete den Mann hinaus. Vor der Tür kramte Skamrat ein kleines Metallröhrchen hervor und zeigte es ihr.

"Das ist ein Beruhigungsmittel", klärte er Nyesti auf, "nur für den Fall, dass dein Herr ein weiteres Mal die Beherrschung verliert."

Er zog die Kappe des Röhrchens ab, eine winzige Nadel kam darunter zum Vorschein.

"Du brauchst ihm damit einfach nur ins Fleisch zu stechen, er wird dann sofort zur Ruhe kommen. Aber benutze es wirklich nur im Notfall, hörst du? Faran hat momentan schon genug Drogen im Blut, ich möchte ihn nach Möglichkeit nicht noch mit weiteren belasten."

Er verschloss das Injektionsröhrchen wieder; Nyesti nahm es an sich und versprach ihm, sorgsam damit umzugehen.

"Herr Skamrat?", fragte sie zaghaft, als der Mann sich nun anschickte die Treppe hinunterzugehen; eine dringende Angelegenheit brannte ihr schon die ganze Zeit auf der Seele. Der Arzt drehte sich noch einmal zu ihr um. Unter seinem freundlichen Blick verlor Nyesti alle Bedenken; sie erzählte ihm von Nasura und auch von dem gescheiterten Versuch ihr zu helfen. Skamrat hörte ihr aufmerksam zu, anschließend ließ er sich noch genau beschreiben, welche Symptome Nasuras Krankheit aufwies. Nach kurzem Überlegen wühlte er erneut in seiner Tasche und drückte Nyesti schließlich ein braunes Fläschchen in die Hand.

"Gib ihr das hier, alle vier Stunden zehn Tropfen davon bis es aufgebraucht ist. Ich kann zwar nicht versprechen, dass es hilft, aber es besteht zumindest die Chance. Mehr kann ich leider nicht tun." Nyesti wusste gar nicht, wie sie sich bedanken sollte, aber der Arzt winkte nur ab. Mit einem seltsamen Ausdruck in den Augen griff er plötzlich nach Nyestis Kinn und hob ihr Gesicht ein wenig an.

"Weißt du eigentlich, dass du deiner Mutter unglaublich ähnlich siehst?", meinte er und ein kaum merkliches Lächeln huschte über sein müdes Gesicht. Überrascht sah Nyesti zu ihm auf, aber Skamrat hatte sie schon gleich wieder losgelassen und wechselte geschäftig das Thema.

"Ich muss jetzt wirklich los. Pass gut auf deinen Herrn auf, ja? Du kannst jetzt beweisen, was für eine gute Leibdienerin du in Wahrheit bist." Er winkte ihr zum Abschied kurz zu, dann stieg er zielstrebig die Treppe hinunter.